

PILGER DER HOFFNUNG SEIN

Predigt am 1. Januar zu Beginn des Heiligen Jahres 2025

*„Manchmal trete ich vor die Tür, atme aus und ein,
reibe die Augen, halte Ausschau, ob Hoffnung ist.
Ich beobachte die Luft, stelle die Färbung des Windes fest,
bestimme den Stand der Sonne über meinem Haus,
prüfe die Verlässlichkeit der Straße. Wo soll ich es ablesen?“¹*

Ja, liebe Schwestern und Brüder, manchmal möchte auch ich wie Detlef Block, von dem diese eben zitierten Zeilen stammen, vor die Tür treten und Ausschau halten nach der Hoffnung. Vor allem dann, wenn sich die Gegenspielerin der Hoffnung breit machen möchte: die Resignation. Und es gab und gibt zu allen Zeiten genug Anlass, einfach zu resignieren. Manchmal sind es Begebenheiten, ja Schicksalsschläge im eigenen Leben oder im unmittelbaren Umfeld. Immer ist es aber auch der Blick in die weite Welt: aktuell auf die Ukraine, auf Israel und Palästina, auf all die vielen anderen Krisenherde der Erde; aber auch auf die mittlerweile vielfältigen Krisen in unserer Gesellschaft. Und es ist allemal der Blick auf die aktuelle Lage unserer Kirche. Zumindest hier in Europa befinden wir uns auf einem absteigenden Ast und laufen Gefahr, zu einer bedeutungslosen Minderheit zu werden. Und auch das kann man wieder herunter brechen auf die Situation einzelner Pfarrgemeinden oder kirchlicher Gemeinschaften. Wenn wir ehrlich sind, müssen wir uns bei all dem wie D. Block nur allzu oft die Augen reiben. Wohl dem, der da noch Ausschau halten kann und will, ob Hoffnung ist. Zu denen, die unverdrossen Ausschau halten nach der Hoffnung, gehört Papst Franziskus. Er hat turnusgemäß das Jubiläumsjahr 2025 zum Heiligen Jahr erklärt. Und er hat dazu geschrieben: *„Das bevorstehende Jubiläum kann viel dazu beitragen, ein Klima der Hoffnung und des Vertrauens wiederherzustellen, als Zeichen eines neuen Aufbruchs, dessen Dringlichkeit wir alle spüren. Aus diesem Grund habe ich das Motto PILGER DER HOFFNUNG gewählt.“²*

In diesem Brief und später in der sogenannten Verkündigungsbulle (VB) hat der Papst seine Gedanken, Wünsche und Anregungen dazu öffentlich gemacht. Ich möchte Ihnen gleich heute, am 1. Tag des Jahres und am kommenden Sonntag ein wenig Anteil daran geben – meinerseits in der Hoffnung, dass die Hoffnung des Papstes ansteckend ist.³

In der VB zitiert Papst Franziskus die Stelle aus dem Römerbrief, die wir eben als Lesung gehört haben⁴. Zunächst einmal wird für ihn darin deutlich:

„Es ist der Heilige Geist, der mit seiner beständigen Gegenwart in der pilgernden Kirche das Licht der Hoffnung in den Gläubigen verbreitet. Er lässt es brennen wie eine Fackel, die nie erlischt, um unserem Leben Halt und Kraft zu geben. Tatsächlich täuscht die christliche Hoffnung nicht und sie enttäuscht nicht, denn sie gründet sich auf die Gewissheit, dass nichts und niemand uns jemals von der göttlichen Liebe trennen kann.“

Und noch einmal greift der Papst auf den Römerbrief zurück:

«Was kann uns scheiden von der Liebe Christi? Bedrängnis oder Not oder Verfolgung, Hunger oder Kälte, Gefahr oder Schwert? ... In alldem tragen wir einen glänzenden Sieg davon durch den, der uns geliebt hat. Denn ich bin gewiss: Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges noch Gewalten, weder Höhe oder Tiefe noch irgendeine andere Kreatur können uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.»⁵ Deshalb bricht diese Hoffnung angesichts von Schwierigkeiten nicht zusammen. Sie gründet sich auf den Glauben und wird von der Liebe genährt und ermöglicht es so, im Leben weiterzugehen. “ (VB 3)

¹ Detlev Block; Quelle unbekannt

² Brief von Papst Franziskus zum Heiligen Jahr 2025; <https://www.dbk.de/themen/heiliges-jahr-2025/dokumente>

³ Mehr Infos und die vollständigen Dokumente finden Sie unter <https://www.dbk.de/themen/heiliges-jahr-2025>

⁴ Röm 5,1-5

⁵ Röm 8,35.37–39

Und doch: „Der heilige Paulus ist sehr realistisch. Er weiß, dass das Leben aus Freud und Leid besteht, dass die Liebe auf die Probe gestellt wird, wenn die Schwierigkeiten zunehmen, und dass die Hoffnung angesichts des Leidens zu zerbrechen scheint. ... Und dies führt zur Entwicklung einer Tugend, die eng mit der Hoffnung verbunden ist: der Geduld. Wir haben uns mittlerweile daran gewöhnt, alles sofort zu wollen, in einer Welt, in der die Eile eine Konstante geworden ist. ... Die Geduld ist durch die Eile vertrieben worden und das fügt den Menschen großen Schaden zu. In der Folge haben Ungeduld, Nervosität und manchmal auch grundlose Gewalt Einzug gehalten, die zu Unzufriedenheit und Verschlussenheit führen. ... Die Geduld, ebenfalls eine Frucht des Heiligen Geistes, erhält die Hoffnung am Leben und konsolidiert sie als Tugend und Lebensweise. Lernen wir also, oft um die Gnade der Geduld zu bitten, die eine Tochter der Hoffnung ist und sie zugleich nährt.“ (VB 4)

In der VB folgt dann die Aufzählung einiger Lebensbereiche, für die sich Papst Franziskus besondere Zeichen der Hoffnung wünscht. Darauf werde ich am Sonntag eingehen.

Heute möchte ich noch kurz die Frage aufgreifen, die der Papst selber stellt:

„Aber worauf gründet sich unser Hoffen?“ (VB 18) Und er gibt auch gleich selbst die Antwort:

„«Ich glaube an „das ewige Leben.» So bekennt unser Glaube und die christliche Hoffnung findet in diesen Worten einen grundlegenden Pfeiler. Sie ist in der Tat jene «göttliche Tugend, durch die wir uns [...] nach dem ewigen Leben als unserem Glück sehnen.»⁶ Das Zweite Vatikanische Konzil erklärt: «Wenn dagegen das göttliche Fundament und die Hoffnung auf das ewige Leben schwinden, wird die Würde des Menschen aufs Schwerste verletzt, wie sich heute oft bestätigt, und die Rätsel von Leben und Tod, Schuld und Schmerz bleiben ohne Lösung, sodass die Menschen nicht selten in Verzweiflung stürzen.»⁷ Wir hingegen haben aufgrund der Hoffnung, in der wir gerettet wurden, und mit Blick auf den Lauf der Zeit die Gewissheit, dass die Geschichte der Menschheit und die eines jeden von uns nicht auf einen blinden Fleck oder einen dunklen Abgrund zuläuft, sondern auf die Begegnung mit dem Herrn der Herrlichkeit ausgerichtet ist. Leben wir also in der Erwartung seiner Wiederkunft und in der Hoffnung, für immer in ihm zu leben: In diesem Geist machen wir uns die innige Anrufung der ersten Christen zu eigen, mit der die Heilige Schrift endet: «Komm, Herr Jesus!» (Offb 22,20).“ (VB 19)

„Der gestorbene und auferstandene Jesus ist die Mitte unseres Glaubens. ... Er ist für uns durch das Dunkel des Todes gegangen. Die Liebe des Vaters hat ihn in der Kraft des Heiligen Geistes auferweckt und zu unserem Heil sein Menschsein zur Erstlingsgabe der Ewigkeit gemacht. Die christliche Hoffnung besteht genau darin: Im Angesicht des Todes, wo scheinbar alles endet, erhalten wir die Gewissheit, dass uns dank Christus, dank seiner Gnade, die uns in der Taufe mitgeteilt worden ist, «das Leben nicht genommen, sondern gewandelt wird»⁸, und zwar für immer.“ (VB 20)

Papst Franziskus schließt seine VB mit den Worten:

„Das kommende Heilige Jahr wird also von der Hoffnung geprägt sein, die nicht schwindet, der Hoffnung auf Gott. Es helfe uns, das nötige Vertrauen wiederzufinden, in der Kirche wie in der Gesellschaft, in den zwischenmenschlichen Beziehungen, in den internationalen Beziehungen, in der Förderung der Würde eines jeden Menschen und in der Achtung der Schöpfung. Möge unser gläubiges Zeugnis in der Welt ein Sauerteig echter Hoffnung sein, die Verkündigung eines neuen Himmels und einer neuen Erde, in der wir in Gerechtigkeit und Eintracht zwischen den Völkern leben können und die Erfüllung der Verheißung des Herrn erwarten. Lassen wir uns fortan von der Hoffnung anziehen und lassen wir zu, dass sie durch uns auf jene überspringt, die sich nach ihr sehnen. ... Möge die Kraft der Hoffnung unsere Gegenwart erfüllen, während wir zuversichtlich auf die Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus warten, dem jetzt und in aller Zukunft Lob und Herrlichkeit gebührt.“

© Walter Mückstein

⁵ Katechismus der Katholischen Kirche, Nr. 1817

⁷ ZWEITES VATIKANISCHES KONZIL, Pastorale Konstitution über die Kirche in der Welt von heute *Gaudium et spes*, 21

⁸ Vgl. Römisches Messbuch, Präfation von den Verstorbenen I